Ein Leben mit der Natur

Walter von Sanden-Guja aus Hüde verstarb vor 40 Jahren

Von Armin Püttger-Conradt

HÜDE ▪ Vor vierzig Jahren verstarb der nach Hermann Löns prominenteste deutsche Naturschilderer Walter von Sanden-Guja aus Hüde am Dümmer im Alter von 83 Jahren.

In seinen etwa 25 Büchern hat er in faszinierender Weise seine unzähligen Erlebnisse, Beobachtungen und Gedanken nicht nur in spannender miterlebbarer Art niedergeschrieben, sondern sie auch durch sehr ambitionierte Fotografien ergänzt. Manchmal illustrierte auch seine Frau Edith einige der Werke. Als Künstlerin war sie ebenfalls der Vielfalt der heimischen Natur zugetan, was sich in einem umfangreichen Werk an Plastiken und Zeichnungen niederschlug.

Walter von Sanden wurde 1888 im ostpreussischen Marienwalde an der Angerapp geboren. Später übernahm er das Familiengut Klein Guja am Nauenburger See, inmitten einer weitläufigen Landschaft, die viel Raum für unberührte Lebensräume ließ, in der sich eine Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten aufhielten. Diesen zu begegnen, sie zu beobachten und zu fotografieren wurde ihm bereits als Kind zu einer früh vorgezeichneten Lebensaufgabe, die ihn bis 1972 nicht mehr losließ. Erst 1930 erschienen seine ersten Aufsätze in Zeitungen und Zeitschriften, doch mit seinen ersten Büchern, der Guja-Trilogie „See der Vögel", „Auf stillen Pfaden" und „Im Wechsel der Jahreszeiten", die seit 1933 erschien, wurde er mit einem Schlag breiten Kreisen bekannt. Andere Naturfreunde, wie der jugendliche Heinz Sielmann beispielsweise, waren öfter zu Besuch und bereicherten sich gegenseitig durch Austausch ihrer weitläufigen Inspirationen.

Walter von Sanden-Guja und seine Frau Edith.

Bald darauf erschienen wunderbar einfühlsame Monografien über seinen zahmen Fischotter „Ingo" sowie über die Entdeckung der Birkenmaus, deren Verbreitung damals noch ziemlich unbekannt war. Und selbst einen Roman über die Frühzeit der nach der Eiszeit ersten Siedler am Nauenburger See veröffentlichte er im „See der sieben Inseln". 1945 mussten die von Sandens vor den russischen Truppen in den Westen fliehen und gerieten über einen ersten Aufenthalt in Österreich, wo die Bücher „Zugvögel", ein mit der Vogelwelt wereintes Flüchtlingsbuch, sowie „Am See der Zwergrohrdommel", entstanden.

Aber erst 1947 fand das Ehepaar einen neuen endgültigen Wohnsitz in Hüde am Dümmer, wo es ein kleines Einfamilienhaus bezog, das heute noch in der Walter von Sanden-Straße steht. Die Kinder wanderten in die Karibik aus.

Der unscheinbare Teich, der sich im Vorgarten befand, führte zu einem kleinen hübschen Büchlein „Mein Teich und der Frosch", ein wichtiges Werk, das auf scheinbar Unwesentliches aufmerksam macht und den Wert eines derartigen Kleinbiotops ins rechte Licht rückt. Als jedoch 1953 sein Dümmer-Buch „Der große Binsensee" erschien, setzte er damit seiner neuen Heimat ein bleibendes Denkmal. In immer wieder neuen Auflagen erschien dieses Standardwerk und sollte eigentlich jedem aus der Region heute immer noch ein fester Begriff sein. Neben weiteren ganz wesentlichen Büchern veröffentlichte er auch eine Anzahl an Arbeiten über Verhaltensforschung und zum Schutz des Dümmers, der durch wesentliche Eingriffe insbesondere durch Deichbau sein Bild verändern und den ökologischen Naturhaushalt in eine andere negative Richtung lenken könnte.

Heute wird seinem und das seiner Frau gebührende Andenken im Dümmer-Museum Lembruch in einer kleinen Ausstellung gedacht. Inzwischen trägt nicht nur eine Straße den Namen des großen Naturbeobachters und Literaten, sondern auch die Oberschule in Lemförde.

Es bleibt zu hoffen, dass es nicht nur irgendein verblasster Name ist, sondern einer, der den hohen Wert der Beschäftigung und Beobachtung in den Naturräumen unserer engeren Heimat gerade auch für Heranwachsende in einer völlig gewandelten Medienwelt darstellt. Ein Name, der in der Lage ist, Schülerinnen und Schülern dies zu vermitteln und Inspirationen für ihr weiteres Leben aufkommen zu lassen, damit sie nicht in einer identitätslosen tristen Umwelt verkümmern. Das wäre wohl das schönste Erbe, das Walter von Sanden-Guja und seine Frau hinterlassen.

Zoologe und Journalist

Armin Püttger-Conradt, geboren in der Nähe von Hamburg ist ein deutscher Zoologe und Journalist. Er studierte Biologie an der Universität Konstanz. Seit 1980 lebt der Zoologe immer wieder in der Wildnis Afrikas, meist bei den Nashörnern. Er ist Gründer und Vorsitzender des „Komitees zur Rettung der letzten Nashörner e. V." und auch im heimischen Naturschutz tätig. Er schreibt für Zeitschriften und Zeitungen in Deutschland und hält darüber hinaus Vorträge über seine Arbeit.